



Bestens gelaunt zeigten sich Heinz Scholl (rechts), Stadtbürgermeisterin Rita Wolf (2. von rechts, vorne), Hans-Joachim Schalm von der SGD Nord (4. von rechts, vorne) und zahlreiche Anlieger beim Lückenschluss. ■ Foto: Michaela Cetto

Flutwand nun lückenlos

Letzte Etappe des Hochwasserschutzes in Braubach: Rund 800 Meter Beton trotzen dem Rhein

Kaum stand das letzte Teilstück der Hochwasserschutzwand in Braubach, wurde es schon ordentlich nass. Doch es war kein Rheinwasser, das den Beton „flutete“, sondern der Inhalt einer Flasche Sekt, den Heinz Scholl von der Hochwassernotgemeinschaft bestens gelaunt über die neue Mauer spritzte.

BRAUBACH. Es kommt wohl eher selten vor, dass 800 Meter Beton in der Landschaft Menschen so glücklich machen: In Braubach aber gab es dieser Tage nur fröhliche Gesichter, als ein Bagger das letzte Teilstück der Mauer freigab – der Mauer nämlich, die die Häuser der Bürger vor Hochwasser schützen soll.

Im Oktober 2005 begannen in Braubach die Arbeiten an der Hochwasserschutzwand. Der Lückenschluss ist jetzt geschafft, und das einen Monat früher als ursprünglich ge-

plant. Was noch fehlt, sind die Steuerungsanlagen, spezielle Geräte, die Elektrik für die Pumpen. Ende August soll alles fertig sein. Und dann werden Land und Stadt rund 7 Millionen Euro verbaut haben – eine stolze Summe, von der das Land Rheinland-Pfalz den größten Teil schultert, 90 Prozent nämlich.

„Die Braubacher Mauer ist sicher die letzte in dieser Größenordnung in Rheinland-Pfalz“, versichert Hans-Joachim Schalm, Leiter der Regionalstelle Montabaur bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord. Der Grund liegt auf der Hand: „Es gibt keinen Retentionsraum mehr.“ Das bedeutet, es fehlt an Gelände, auf das das Wasser ausweichen kann, wenn es andernorts nicht mehr über die Ufer tritt. Der Retentionsraum für Braubach erstreckt sich entlang des Oberrheins, unter anderem

bei Gernersheim. Die Braubacher können sich also glücklich schätzen.

Vor allem die Mitglieder der Hochwassernotgemeinschaft (HWNG) rund um ihren Vorsitzenden Heinz Scholl, die seit ihrer Gründung 1983, das Jahr des Doppelhochwassers in Braubach – um den Hochwasserschutz gekämpft hat. „Mit dem Hochwasserschutz können wir das Leben wieder lebenswert gestalten“, betonte Scholl, und auch Stadtbürgermeisterin Rita Wolf freute sich sichtlich über die vielen strahlenden Gesichter ihrer Mitbürger. „Wenn hier alles so läuft wie in der Altstadt, dann hat Braubach wirklich Zukunft“, sagte sie. Wolf und Scholl rechnen damit, dass die Leute nun wieder verstärkt in ihre Häuser investieren. „Das ist eine gute Chance für die Stadtentwicklung“, so die beiden unisono. Und freilich bleibt die Mauer

auch nicht als graue Betonwand in der Landschaft stehen. Dahinter wird der Boden als Damm aufmodelliert, Blumen und viel Grün sollen die Wand fast verschwinden lassen. Außerdem entsteht dort ein schöner Spazierweg.

Ein Restrisiko bleibt übrigens trotz Hochwasserschutzwand – dies machte Hans-Joachim Schalm in seiner Rede erneut deutlich. Immerhin würde die Mauer aber allen großen Fluten der vergangenen Jahre Stand halten: sowohl dem Doppelhochwasser von 1983 als auch dem Hochwasser von 1993 beziehungsweise 1995.

Obwohl Heinz Scholl die neue Wand mit Spumante schon tüchtig gewässert hat, soll es noch eine große Einweihungsparty im Herbst geben. Dann kann die Bevölkerung die „neue Lebensqualität“ gebührend feiern.

Michaela Cetto

